

Schroders

Schroders Investment Management

Schroders ist ein international tätiger Vermögensverwalter mit Hauptsitz in London, dessen Geschichte bis ins Jahr 1804 zurückreicht. Hervorgegangen aus dem hanseatisch-britischen Handelshaus der Familie Schröder steht das Unternehmen exemplarisch für den historischen Übergang vom kolonial geprägten Merchant Banking zum heutigen globalen Asset-Management-Kapitalismus.

Während Schroders heute als börsennotierte britische plc im FTSE-100-Index gelistet ist, Niederlassungen in über 30 Ländern unterhält und Vermögenswerte in Höhe von 800-900 Milliarden Euro verwaltet, liegen



J. Henry (Heinrich) Schröder 1819

seine Ursprünge im transatlantischen Handel mit kolonialen Gütern wie Zucker, Kaffee, Indigo und Baumwolle. Das ursprüngliche Hamburger Handelshaus C. M. Schröder & Co. sowie die spätere Londoner Niederlassung waren eng in koloniale Wertschöpfungsketten eingebunden und fungierten als wichtige Knotenpunkte zwischen Produktionsorten in den Kolonien und den europäischen Absatzmärkten.

Das Geschäftsmodell von Schroders basiert auf der professionellen Verwaltung von Vermögen für institutionelle Investoren wie Pensionsfonds, Versicherungen, Staatsfonds und Stiftungen sowie für private Anleger. Die Einnahmen des Unternehmens generieren sich dabei primär aus Management- und Performancegebühren. Inhaltlich deckt Schroders ein breites Spektrum klassischer Anlageklassen ab, darunter Aktien, Anleihen, Multi-Asset-Strategien und Geldmarktprodukte. Ergänzt wird dieses Angebot durch sogenannte alternative Anlagen, zu denen unter anderem Private Equity, Private Debt, Immobilien, Infrastruktur sowie Impact Investments zählen, die unter dem Geschäftsbereich Schroders Capital gebündelt sind. Eine besondere Rolle spielt der Standort Frankfurt am Main als regionaler Hub für Kontinentaleuropa. Über die „Schroder Investment Management (Europe) S.A., German Branch“ sowie die angeschlossene Real-Estate-Kapitalverwaltungsgesellschaft ist Schroders hier für Deutschland, Österreich und Teile Mittel- und Osteuropas zuständig, wobei der Immobilienbereich einen vergleichsweise kleinen Teil der Beschäftigten am Standort umfasst.

Von der Sklavenökonomie zum Asset Management – Die koloniale Pfadabhängigkeit von Schroders

Die Geschichte des Hauses Schroders verdeutlicht insbesondere den Racial Capitalism und die Finanzialisierung kolonialer Ausbeutung.

Aus einer international-politökonomischen Perspektive lässt sich die historische Entwicklung und gegenwärtige Rolle von Schroders als Ausdruck langfristiger Kontinuitäten kapitalistischer Macht- und Ungleichheitsverhältnisse analysieren.

Die Entstehung des Unternehmens aus dem hanseatisch-britischen Handel mit kolonialen Gütern verweist auf die frühe Verflechtung europäischer Finanzakteure mit der atlantischen Plantagenökonomie, der Sklaverei und kolonialer Gewalt. Historische Studien zeigen, dass deutsche und britische Handelshäuser nicht nur indirekt, sondern strukturell in die Finanzierung und Organisation kolonialer Wertschöpfung

eingebunden waren und damit zur Stabilisierung einer global ungleichen Arbeitsteilung beitrugen (Weber, 2021).

Schroders ging aus einem Zuckerhandelsunternehmen hervor und wuchs durch die Finanzierung der Sklavenökonomie, insbesondere in Kuba. Wie Weber (2021) zeigt, agierten die zugehörigen Familienhandelshäuser als frühmoderne, grenzüberschreitend operierende Unternehmen, deren wirtschaftlicher Einfluss koloniale Entwicklungsprozesse prägte und nationalstaatliche Narrative von Kolonialismus und Sklaverei unterläuft. Deutsche Kaufleute im Umfeld von Schroders waren dabei nicht nur am Sklavenhandel und an Plantagenökonomien beteiligt, sondern integrierten versklavte Menschen auch in ihre europäischen Haushalte, was die alltägliche Verankerung kolonialer Gewalt im metropolitenen Wirtschaftsleben verdeutlicht. Kapitalakkumulation in den europäischen Metropolen beruhte somit auf der systematischen Externalisierung von Ausbeutung, Zwangsarbeit und Risiko in koloniale Räume.

Die IPÖ macht deutlich, dass diese historischen Formationen nicht als abgeschlossene Vergangenheit zu begreifen sind, sondern in transformierter Form im heutigen Finanzkapitalismus fortwirken. Alami und Guermond (2023) zeigen, dass Geld und Finanzmärkte keine neutralen Allokationsmechanismen darstellen, sondern zentrale Instrumente sozialer Macht sind, die durch koloniale und rassialisierte Logiken geprägt bleiben. Im Rahmen dessen, was sie als „racial capitalism“ beschreiben, wird Differenz – entlang von Raum, Hautfarbe und Entwicklungsstatus – aktiv produziert und ökonomisch operationalisiert. Investierbarkeit entsteht dabei durch Prozesse der Abstraktion, in denen Staaten, Regionen und Bevölkerungen über Ratings, Risikoindikatoren und Marktbenchmarks bewertet, diszipliniert und hierarchisiert werden (Alami & Guermond, 2023).

Vor diesem Hintergrund ist auch das heutige Geschäftsmodell von Schroders gesellschaftspolitisch relevant. Als globaler Asset Manager fungiert das Unternehmen als zentraler Knotenpunkt der Finanzialisierung, indem es Kapital im Auftrag institutioneller Investoren über Anlageklassen hinweg lenkt und dadurch unmittelbaren Einfluss auf Wohnungs- und Bodenmärkte, Infrastrukturen, Unternehmensstrategien und staatliche Handlungsspielräume ausübt. Insbesondere Investitionen in Immobilien, Infrastruktur, Private Equity oder Impact Investments reproduzieren häufig asymmetrische Machtverhältnisse zwischen Kapitalgebern aus dem globalen Norden und Zielregionen im globalen Süden oder in peripheren Räumen Europas. In der Logik der IPÖ sind solche Investitionen weniger als technische Kapitalallokation zu verstehen, sondern als politische Praktiken, die soziale Beziehungen strukturieren und Ungleichheit verstetigen.

Die gesellschaftspolitische Relevanz dieser Analyse liegt darin, dominante Narrative eines verantwortungsvollen oder inklusiven Finanzkapitalismus kritisch zu hinterfragen. Wie Alami und Guermond (2023) argumentieren, legitimieren gerade Diskurse um Nachhaltigkeit, Entwicklung und Impact häufig neue Formen finanzieller Kontrolle, Überwachung und Extraktion, ohne die zugrunde liegenden kolonialen Machtverhältnisse aufzubrechen. Eine IPÖ-Perspektive auf Schroders verdeutlicht somit, dass globale Vermögensverwaltung nicht nur ökonomische, sondern zutiefst politische Effekte hat. Sie macht sichtbar, wie historische koloniale Strukturen, moderne Finanzinstrumente und gesellschaftliche Ungleichheit miteinander verschränkt sind – und warum Fragen von Verantwortung, Regulierung und Umverteilung nicht auf Unternehmensebene allein verhandelt werden können.

Literatur

Alami, I., & Guermond, V. (2023). The color of money at the financial frontier. *Review of International Political Economy*, 30 (3), 1073–1097.

Weber, K. (2021). Germany and the early modern Atlantic world. *Economic involvement and historiography*. In: von Mallinckrodt, R., Köstlbauer, J. and Lentz, S. (Hg.): *Beyond Exceptionalism:*

Traces of Slavery and the Slave Trade in Early Modern Germany, 1650–1850. Berlin, Boston, De Gruyter, 26-56.

Dematos, D. (2025). Schröders, Hamburg, and London. In: The Tontine Coffee-House. A History of Finance, 24.11.2025, online verfügbar unter <https://tontinecoffeehouse.com/2025/11/24/schroders-hamburg-and-london/>.

Museum für Moderne Kunst (o.D.): Cameron Rowland: Amt 45 i, „Besondere Ausstellung“ des Jahres 2023 im Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main, online verfügbar unter https://www.mmk.art/en/whats-on/cameron-rowland#_ftn49.